

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 73 (1998)
Heft: 2

Artikel: "Seine Majestät, der König, fünfundzwanzig Pfennig sind zu wenig..."
Autor: Oertle, Vincenz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714618>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Seine Majestät, der König, fünfundzwanzig Pfennig sind zu wenig ...»

Von Vincenz Oertle, Maur

Wohl kaum ein Liebhaber traditioneller Militärmusik, der ihn nicht kennt, den (preussischen) Präsentiermarsch sowie den im Soldatenjargon dazu entstandenen Gasenhauer der 25 Pfennige. Der Präsentiermarsch, ein Frühwerk König Friedrich Wilhelm III. (1770–1840), geniesst bis heute grösste Popularität. Und so steht er denn auch ganz oben im musikalischen Repertoire der Vorzeigetruppe der deutschen Bundeswehr, des Wachbataillons beim Bundesministerium der Verteidigung (WachBtl BMVg). Das 1957 aufgestellte WachBtl BMVg versieht den vielbeachteten protokollarischen Ehrendienst für den Bundespräsidenten, den Bundeskanzler und das Bundesministerium der Verteidigung, ist aber auch mit Sicherungsaufgaben betraut. Die folgende kleine Presse-schau, ergänzt durch Detailinformationen, soll uns einen Einblick verschaffen in die nunmehr 40jährige Geschichte des Wachbataillons, einer Truppe, die nicht nur äusserlich zu überzeugen vermag.



1957 hatte Oberstleutnant Erwin Koch (1916–1987), hier im Range eines Obersten, als erster Kommandeur das WachBtl BMVg übernommen. Die Ordensschnalle weist ihn als Träger des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes und als Offizier der französischen Ehrenlegion aus. (Archiv Autor)

Pro und kontra militärisches Zeremoniell

In der Ausgabe vom 13./14. Dezember 1969 berichtete der «General-Anzeiger für Bonn und Umgebung» («Zwischen Protokoll und Gefechtsdienst – Das Bonner Wachbataillon»): «Im Oktober des Jahres 1954 befand sich die Diskussion darüber, ob die Bundeswehr – wie ihre Vorgängerin, die Wehrmacht – wieder einen protokollarischen Ehrendienst erhalten solle, auf dem Höhepunkt. Die Auseinandersetzung wurde mit aller Heftigkeit, zuweilen sogar mit grosser Bitternis, geführt. Dies um so mehr, als damit auch die Grund-satzfrage nach der deutschen Wiederauf-

rüstung erneut aufgeworfen war. Einer der entschiedensten Befürworter, nicht nur der neuen Verteidigungsarmee Deutschlands, sondern auch eines Wachbataillons, war damals der ehemalige General der Panzertruppe und FDP-Bundestagsabgeordnete Hasso von Manteuffel (Anm. Autor: Zuletzt OB der

3. Panzer-Armee). Sein Argument: «Die Repräsentation des Staates durch einen Teil der Streitkräfte ist in der ganzen Welt üblich. Ich halte daher auch eine besondere Formation in der Bundeshauptstadt für Repräsentationszwecke im Rahmen des nationalen und internationalen Protokolls für erforderlich...!» Genau so entschieden widersprach Friedrich Maier, Bundestagsmitglied der Sozialdemokraten und Vorsitzender des Parlamentsausschusses für innere Verwaltung. Maier damals: «Die Aufstellung eines Wachregiments wäre nichts weiter als die Anknüpfung an einen alten Zopf. Sie würde das Wiederaufleben einer Tradition bedeuten, die auf Friedrich Wilhelm I. von Preussen zurückgeht und die in Deutschland und in der Welt schon genug Aufregung verursacht hat...!» Gemeint war die berühmte «Potsdamer Riesengarde» Friedrich Wilhelm I. (1688–1740). Dieser war zwar als «Soldatenkönig» in die Geschichte eingegangen, hatte aber kaum Kriege geführt.

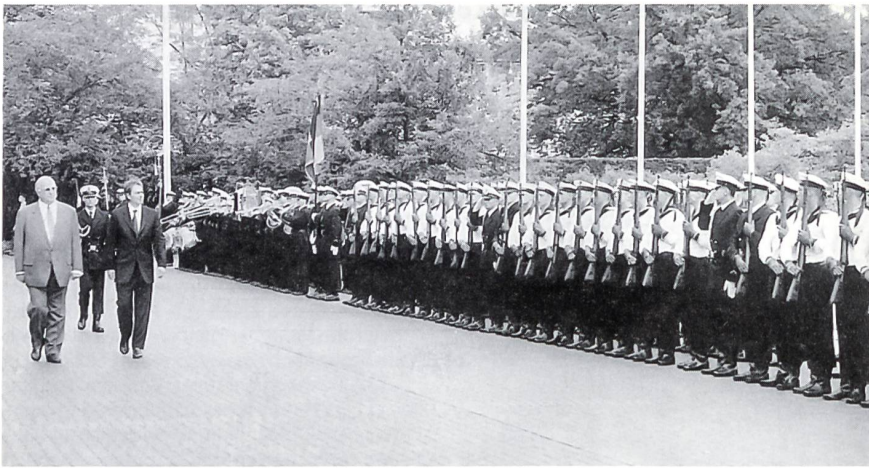
Die «Unteroffizierlehrkompanie»

Begonnen hatte es dann im Sommer 1956 mit der in Andernach stationierten «Unteroffizierlehrkompanie», bestehend aus Angehörigen des Bundesgrenzschutzes (BGS). Zur Formalausbildung des BGS gehörte damals der alte Präsentiergriff mit dem Karabiner 98. Beide, Gewehrdrill und 98k, wurden später auch vom WachBtl BMVg übernommen. Hptm a D und Ritterkreuzträger Heinrich Gotke, am 1. Juli 1961 als Oberfeldwebel in das WachBtl BMVg eingetreten, schrieb in einem unveröffentlichten Resümee über die «Unteroffizierlehrkompanie»: «Diese Kompanie war Vorläufer des Wachbataillons. Sie trat am 17. September 1956 zum erstenmal als Ehrenkompanie der Bundeswehr, zusammen mit einem Musikkorps (Musikkorps III A, Vorläufer des späteren Stabmusikkorps der Bundeswehr), zu einem Staatsempfang in der Öffentlichkeit auf. Schauplatz: vor dem Hauptbahnhof in Bonn; Anlass: der Besuch des griechischen Königspaares. Der Präsentiergriff wurde allerdings zunächst noch mit dem amerikanischen Kurzgewehr M1 ausgeführt.»

Mit dem Befehl Nr. 40 vom 16. Februar 1957 kam es schliesslich zur Aufstellung des WachBtl BMVg. Innerdeutsches Pendant dazu bildete das 1956 aus der kasernierten Volkspolizei hervorgegangene Wachregiment der Nationalen Volksarmee (NVA), zuletzt bekannt als «Wachregiment Friedrich Engels». Dessen Grosser Wachaufzug vor der Neuen Wache, seinerzeit «Mahnmal für die Opfer des Faschismus und Militarismus», Unter den Linden, war bis zur Auflösung der NVA Woche für Woche Ostberlins Publikumsmagnet. Das WachBtl BMVg bestand zunächst aus dem Stab, einer Stabs- und Versorgungskompanie, zwei Wachkompanien (Heer), einer Feldjägerkompanie, einer Fernmeldekompanie sowie einem Lehrmusikkorps. Als erster Standort diente ein von den belgischen



Angehörige der 3. Kp/WachBtl BMVg am G3 während der Gefechtsausbildung auf dem Truppenübungsplatz Daaden. (WachBtl BMVg S3/Prot)



6. Juni 1997 – Der britische Premierminister Tony Blair und sein Gastgeber, Bundeskanzler Helmut Kohl, schreiten die Front der Marinekompanie/WachBtl BMVg ab. (WachBtl BMVg S3/Prot)

Streitkräften geräumtes Barackenlager im südwestlich von Bonn gelegenen Rheinbach. Im Frühjahr 1959 dislozierte das Bataillon in die Siegburger Brückberg-Kaserne, die bis heute Hauptstandort blieb. Aus der Anfangszeit des WachBtl BMVg ist der bedeutungsvolle Auftritt vom 21. März 1957 hervorzuheben, anlässlich des Antrittsbesuchs von NATO-Oberbefehlshaber General Lauris Norstad. Komplet, d.h. mit je einer Formation aller drei Teilstreitkräfte (Heer, Luftwaffe, Marine), präsentierte sich das Bataillon erstmals am 26. August 1959 auf dem Flughafen Köln-Wahn anlässlich des Deutschlandbesuchs des US-Präsidenten, General Dwight D Eisenhower. Die Luftwaffenkompanie war auf dem Fliegerhorst Wahn zusammengestellt worden, die Marinekompanie stammte von der Marine-Unteroffiziersschule Plön in Schleswig Holstein.

Bonns «Soldat Nr. 1»

Erster Kommandeur des WachBtl BMVg war Oberstleutnant Erwin Koch. Über ihn schrieb die «Welt am Sonntag» am 1. Dezember 1962 («Bonns «Soldat Nr. 1» verliess Wachbataillon»): «Die Stiefel glänzen wie Lackschuhe. Das Koppelzeug zeigt das strahlende Weiss der Bundeswehr. Schnurgerade ausgerichtet, kerzengerade aufgereckt, «wie ein Mann» steht das Ehrenbataillon. Das Stabsmusikkorps schmettert den Preussischen Präsentiermarsch. Drei Schritte links hinter dem Staatsoberhaupt schreitet der Offizier die Front ab, der für das glänzende Schwarz, das strahlende Weiss, die exakte Richtung von Mann und Gewehr verantwortlich ist (...). Millionen Menschen haben bei Staatsempfängen, in natura oder am Fernsehschirm oder auf der Wochenschau-Leinwand, diesen «Soldaten Nr. 1» gesehen. Er heisst Erwin Koch; Dienstgrad: Oberstleutnant. Er hat, vom 12. Februar 1957 an, das Bonner Wachbataillon geführt. An diesem 1. Dezember 1962 übernimmt er beim III. Korps in Koblenz einen neuen Posten. (...) Oberstleutnant Koch, 1,82 Meter gross, ein athletisches «Mannsbild», hat Nerv und Verve für jenes Auftreten, das man «soldatisch» nennt. Er ist deswegen kein 08/15-Kommisskopf. Dagegen spricht eben schon die Tatsache, dass er ein besonders beliebter Vorgesetzter ist.»

Erwin Koch (1916–1987), später Oberst, hatte bereits während des Krieges, ab Ende Juni 1944, an der Spitze einer ebenso renom-

mierten Truppe gestanden, des Reichsgrenadier-Regiments «Hoch- und Deutschmeister», vor dem Grenadier-Regiment 134, das die Tradition des ehemaligen Wiener Hausregiments, des k.u.k. Infanterie-Regiments «Hoch- und Deutschmeister» Nr. 4 führte. Koch war Träger des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes und Offizier der französischen Ehrenlegion.

Das Feldzeichen

«Das ein Meter mal ein Meter grosse, schwarz-rot-goldene Fahnentuch ist aus schwerer Seide, das Bundeswappen in der Fahnenmitte aufgestickt. Die Fahne ist mit goldenen Nägeln am 2,85 Meter langen, in der Mitte auseinandernehmbaren Fahnenstange befestigt. Die Fahnenstange zeigt das Eiserne Kreuz. Der einzelne Verband ist besonders gekennzeichnet durch das Fahnenband, das beim Heer in den Waffenfarben, bei der Luftwaffe und Marine in der Farbe der Teilstreitkraft gehalten ist. Am Fahnenstange befindet sich der Fahnenring, auf dem der Name des Verbandes eingepreßt ist.» So beschrieb Alois Friedel (siehe Quellen) die Truppenfahnen der deutschen Bundeswehr. Diese

waren am 18. September 1964 von Bundespräsident Heinrich Lübke gestiftet worden, der denn auch die erste Fahne persönlich dem WachBtl BMVg übergab.

Donnerstag, den 7. Januar 1965 – «Vor den grossen Verwaltungsgebäuden des Bundesverteidigungsministeriums auf der Hardthöhe in Bonn-Duisdorf stand das Wachbataillon mit dem Musikzug angetreten, die Fahnenabordnung in der Mitte des Karrees, gebildet aus Zuschauertribünen und Soldaten, als Major von Michael, der Kommandeur des Bataillons, Generalinspekteur General Trettner, Meldung erstattete. Wenig später wiederholte er die Meldung an Bundesverteidigungsminister Kai-Uwe von Hassel. Punkt 12 Uhr trat der Bundespräsident ein und schritt die Front des Bataillons ab. Vor der Übergabe der Fahne sprach der Bundesverteidigungsminister



Truppenfahne der Bundeswehr (Wachbataillon)

Die Truppenfahnen der deutschen Bundeswehr, hier die Fahne des WachBtl BMVg, waren am 18. September 1964 durch Bundespräsident Heinrich Lübke gestiftet worden. (Friedel Alois: Symbole – Feldzeichen – Truppenfahnen)



Ehrenkompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuss (1. GRzF), vor 1900. Zur Parade wurden die traditionellen Grenadirmützen getragen. Vorne links Kronprinz Wilhelm (1882–1951) als Leutnant. Das WachBtl BMVg führt die Tradition des 1. GRzF. (Becker Carl: Unter den Fahnen – Das deutsche Heer an der Jahrhundertwende)

zu den Soldaten. (...) Die schwarzrotgoldene Fahne sei das Symbol für Einigkeit und Recht und Freiheit. Sie sei aber auch Symbol für ein einiges Vaterland. (...) Nach seiner Ansprache vollzog der Bundespräsident die symbolische Handlung der Fahnenübergabe. Die Fahnenabordnung schritt dann zu den Klängen der Militärkapelle die Front des Bataillons ab. Mit dem Deutschlandlied wurde der feierliche Akt beendet.» («Heinrich Lübke übergab Siegburger Wachbataillon die erste Truppenfahne», in «General-Anzeiger für Bonn und Umgebung» vom 8. Januar 1965).

Dem WachBtl BMVG folgte Ende Januar 1965 das Schulschiff «Deutschland». Weitere Fahnenübergaben an Bataillone und analoge Truppenteile fanden am 23. April in Köln (Verbände der Territorialen Verteidigung) und in Plön (Marine) sowie am 24. April in Münster (Heer) und in München (Luftwaffe) statt.

Mit klingendem Spiel

Damals wie heute – kein militärisches Zeremoniell ohne Militärmusik. Unter dem Titel «Vom Stabsmusikkorps bis zur Flugbereitschaft – Die Rolle der Bundeswehr in Bonn» lesen wir in «Die Welt» (Sonderdruck vom März 1975): «Hinter Kaiser Wilhelms alter Munitionsanstalt in Siegburg, die heute Kaserne ist, hören die Nachbarn zum 16. Male an diesem Vormittag den «Petersburger Marsch»: Oberstleutnant Schaal übt mit dem Stabsmusikkorps des Wachbataillons rings um den Block von Schuppen die Parade. Die 110 Musiker hinter dem Schellenbaum, grösste Kapelle der Bundeswehr, sind nur der kleinste, aber augenfälligste Teil des gigantischen Dienstleistungsbetriebs für Bonn, den das Verteidigungsministerium unterhält. (...) Mit gegenwärtig 149 Nationalhymnen im Repertoire und den eigens auf Fackelscheinwirkung beim nächtlichen Zapfenstreich hochglanzlackierten Stahlhelmen im Spind ist das grosse Tschingdera des Wachbataillons Bonn im politischen Alltag der Bundeshauptstadt derart gefragt, dass 15 Transportbusse als «Friedenzusatzrüstung» deklariert, zum Gebrauch dieser Truppe angeschafft wurden. 100 Stunden pro Woche längs des protokollarischen roten Teppichs sind für die Soldaten keine Seltenheit. Keine Botschafterbeglaubigung ohne die obligatorischen Trommeln und Pfeifen, kein Staatsgastempfang ohne die geballte Kraft aller Bläser. Seit 1970 ist die Tätigkeit des Wachbataillons unter Oberstleutnant Brücker um das Siebenfache auf 220 Einsätze im vergangenen Jahr angewachsen.»

Und zur Geschichte des «Preussischen Präsentiermarsches» war von der Deutschen Gesellschaft für Militärmusik eV zu erfahren: «Diese Bezeichnung gibt es offiziell nicht. Sie wird im Sprachgebrauch verwendet, vielleicht im Gegensatz zum «Bayerischen Präsentiermarsch». Der Marsch heisst einfach «Präsentiermarsch». Er stammt von Friedrich Wilhelm



Barettabzeichen des WachBtl BMVG – Marine (oben) und Heer resp. Luftwaffe. Letzteres, eingeführt am 17. November 1978, geht auf die «Wachtruppe Berlin» respektive das «Wachregiment Berlin» der ehemaligen Wehrmacht zurück, welche das gotische «W» auf den Schulterstücken führten.

(Archiv Autor)

III. (1770–1840), König von Preussen, aus seiner Jugendzeit – also vor 1800. Der Marsch blieb aber lange Zeit in Preussen unbekannt. Erst der russische Zar Nikolaus I. griff die vorhandene Klavierstimme auf, als er von einer Komposition seines verehrten Schwiegervaters erfuhr. Auf der Truppenrevue bei Kalisch 1835 überraschte er die Anwesenden, indem er ein russisches Riesen-Militärorchester unter Leitung von Ferdinand Haase (ein Deutscher), Direktor der russischen Garde-Musiken, diesen Marsch spielen liess. Doch erst nach dem Tode von Friedrich Wilhelm III. liess sein Sohn, Friedrich Wilhelm IV., diesen Marsch in die Sammlung I der preussischen Armeemärsche aufnehmen. Obwohl es in dieser Sammlung über 100 verschiedene Präsentiermärsche gab, stand dieser Marsch in der Beliebtheitskala schnell an erster Stelle und blieb es bis heute.»



Das Ärmelband «Wachbataillon», gestiftet 1963, wird beidseitig am Waffenrock und am Mantel getragen. (Archiv Autor)

Rekrutierung und Ausbildung heute

Das WachBtl BMVG rekrutiert sich bundesweit aus Wehrpflichtigen. Für die «Protokollsoldaten», d.h. die im protokollarischen Dienst eingesetzten Bataillonsangehörigen, gelten folgende Aufnahmekriterien: Einwandfreier Leumund, gute gesundheitliche Konstitution, Körpergrösse zwischen 178 und 193 cm, kein Über- respektive Untergewicht, keine Brillen- und Barträger.

Die Angehörigen des WachBtl BMVG werden zu Sicherungssoldaten (Jäger- respektive Luftwaffen- oder Marine-Sicherungssoldat) ausgebildet. Die Bewaffnung besteht aus dem Gewehr G3, der Pistole P1, dem Maschinengewehr MG3 sowie der leichten Panzerfaust.

Aktueller Bestand und Gliederung

Das WachBtl BMVG verfügt über 29 Offiziere, 246 Unteroffiziere, 1098 Mannschaften sowie 17 Zivilangestellte. Es setzt sich zusammen aus dem Bataillonsstab, einer Stabs- und Versorgungskompanie (1. Kp), vier Heeres-Wachkompanien (2./3./6. und 7. Kp), einer Marine-Sicherungskompanie (4. Kp) und einer Luftwaffen-Sicherungsstaffel (5. Kp).

«Das WachBtl BMVG untersteht truppendienstlich dem Sicherungs- und Versorgungsregiment BMVG (Sich/VersRgt BMVG) und damit der 5. Panzerdivision/Wehrbereichskommando IV, die ihrerseits dem II. Korps unterstellt ist. Dadurch gehört das WachBtl BMVG, auch mit seinem Anteil an der Marine und Luftwaffe, truppendienstlich zum Bereich des Heeresführungskommandos. Gemeinsam mit dem WachBtl BMVG und einigen anderen Dienststellen unterstehen dem Sich-/VersRgt

Kommandeure

Unter den ersten vier Kommandeuren des WachBtl BMVG befanden sich drei Träger des Ritterkreuzes (RK) des Eisernen Kreuzes, also Inhaber der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung des Zweiten Weltkrieges.

1957–1962 Oberstleutnant Erwin Koch

Verleihung des RK am 28. Mai 1943, als Major und Kdr des II./Grenadier-Regiment 447. Am 3. Juni 1943 hatte die Berliner Börsen-Zeitung gemeldet: «Major Koch hat im Abschnitt von Orel einen drohenden feindlichen Durchbruch bei seinem rechten Nachbar-Bataillon verhindert. An der Spitze seiner Grenadiere aus den deutschen Donaugauen eilte er an die kritische Stelle und warf die zahlenmässig weit überlegenen Sowjets, selbst mit der Waffe in der Hand in vorderster Linie kämpfend, in erbittertem Nahkampf zurück.»

1962–1964 Oberstleutnant Hans-Otto Franke

Träger des Deutschen Kreuzes in Gold, verliehen am 20. Mai 1944, als Hptm und Kdr des II./Grenadier-Regiment 156 (mot.).

1964–1966 Oberstleutnant Friedrich-August von Michael

Verleihung des RK am 10. Februar 1945, als Hptm und Kdr des II./Grenadier-Regiment 172.

1966–1970 Oberstleutnant Carl-Ludwig Blumenthal

Verleihung des RK am 18. September 1942 als Oblt dR und Chef der 7./Infanterie-Regiment «Grossdeutschland».

Seit dem 20. Oktober 1995 steht als 13. Kommandeur **Oberstleutnant Uwe Pomplun** an der Spitze des Wachbataillons.

BMVg das Stabsmusikkorps der Bundeswehr (SMK) und das Feldjägerbataillon 900, welchem unter anderem auch der Eskortenzug angehört, der ebenfalls im protokollarischen Dienst eingesetzt wird.» (Information WachBtl BMVg S3/Prot).

Protokollarisch untersteht das Bataillon jedoch direkt dem Bundesministerium der Verteidigung.

Protokollarischer Ehrendienst

«Die Krönung der mühevollen Formalausbildung des einzelnen Soldaten ist die Teilnahme beim protokollarischen Einsatz. (...) Wird auch alles klappen? Es ist alles so gründlich einstudiert, dass eigentlich nichts schief gehen kann. Der Kompaniefeldwebel beobachtet abseits stehend das Geschehen mit Argusaugen. Auch wenn dem Zuschauer alles zackig und gelungen schien, so ergeben sich für den ›Spiess‹ doch Ansätze zur Kritik. Der ›Paradepapst‹ sieht eben alles.» («Das Wachbataillon BMVg», in «Wehrausbildung in Wort und Bild», Nr. 2/1974):

Die Form des protokollarischen Einsatzes richtet sich nach dem Rang des Gastes. Normalerweise gilt folgendes Reglement:

Ehrenbataillone bei Besuchen von Staatsoberhäuptern (Staatsbesuch), bestehend aus dem SMK und je einer Heeres-, Luftwaffen- und Marinekompanie.

Ehrenkompanie bei Besuchen von Regierungschefs, Verteidigungsministern und hohen militärischen Gästen, bestehend aus dem SMK und einer Kompanie (Heer, Marine oder Luftwaffe).

Ehrenzug bei Kranzniederlegungen, Botschafterakkreditierungen, beim Neujahrsempfang des diplomatischen Korps durch den Bundespräsidenten, bestehend aus Trompeter, Pfeifer, Trommler und einem Zug (Heer, Marine oder Luftwaffe).

Grosser Zapfenstreich zu besonderen Anlässen, bestehend aus dem SMK und drei Kompanien.

Als weitere protokollarische Einsätze sind zu nennen: **Ehrenspalier** an der Gangway eines Flugzeuges zur Begrüssung oder Verabschiedung eines Gastes, **Ehrenwache** und **Ehrenposten** an der Residenz eines Staatsgastes, **Ehrengelcit** bei Trauerfeierlichkeiten.

Berliner Impressionen

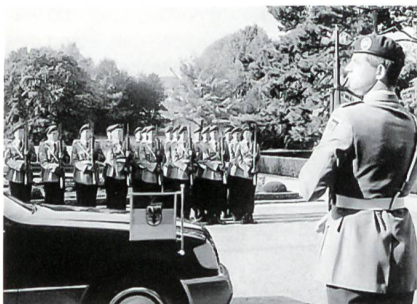
Mit der Wahl Berlins zur neuen Hauptstadt des wiedervereinigten Deutschland ergab und ergibt sich für das WachBtl BMVg in zunehmendem Masse eine Verlagerung des Schauplatzes seiner Auftritte. Das ehemalige französische «Quartier Napoleon», Anfang 1995 in Julius-Leber-Kaserne umbenannt, dient daher heute der 2. und 7. Kompanie sowie deren Versorgungsanteilgruppe (Stabs-trupp und Versorgungsdienste) als neuer Standort. Die anderen Einheiten und der Bataillonsstab befinden sich nach wie vor in Siegburg. Am 2. Juli 1994 hatte die «Berliner Morgenpost» gemeldet («Wachbataillon und Stabsmusikkorps kommen – keine Kampfverbände»): «Rund 80 Hektar, 178 Gebäude – darunter Sportanlagen, eine Bank, Post und Krankenhaus sowie Offizierskasino und Kantinen – umfasst das Quartier Napoleon am Nordostrand des Flughafens Tegel: Ursprünglich war die bislang von den Franzosen genutzte Kaserne zur Zwischennutzung durch das Auswärtige Amt vorgesehen. Nun soll das traditionsreiche Bonner Wachbatail-



Ehrenkompanie (Heer) des WachBtl BMVg mit Truppenfahne, um 1970. (Presse- und Informationsamt der Bundesregierung: Die Bundeswehr)

lon, das bei Staatsempfängen aufmarschiert, nebst anderen Einheiten dort unterkommen. (...) Stationiert waren auf dem zwischen 1936 und 1939 als «Hermann-Göring»-Kaserne angelegten Gelände vor dem Mauerfall rund 2800 französische Soldaten. Die Anlage soll nach Übergabe nach dem Widerstandskämpfer und SPD-Reichstagsabgeordneten Julius Leber benannt werden, so Standortkommandant Hasso von Uslar-Gleichen.»

Ein bedeutendes historisches Ereignis war die gemeinsame deutsch-russische Parade vom 31. August 1994 im Treptower Park anlässlich der Verabschiedung der Westgruppe der russischen Streitkräfte. Und unter dem Titel «Erster Grosser Zapfenstreich der Bundeswehr in Berlin» konnte man am 6. September gleichen Jahres ebenfalls in der «Berliner Morgenpost» lesen: «Zum Grossen Zapfenstreich am Donnerstagabend vor dem Brandenburger Tor treten das Wachbataillon des Verteidigungsministeriums und das Stabsmusikkorps der Bundeswehr an. Die 400 Soldaten werden von Oberstleutnant Stephan Schäfer kommandiert. Dazu stossen je 50 Soldaten der Westalliierten als Abordnungen sowie 50 Mann der 4. Kompanie des Bundeswehr-Jägerbataillons 581. Die Solda-



Ehrenzug und Ehrenposten (Heer) des WachBtl BMVg an der Villa Hammerschmidt in Bonn (ehem. Sitz des Bundespräsidenten) anlässlich einer Botschafterakkreditierung. (WachBtl BMVg S3/Prot)

ten des Heeres marschieren in hellgrauer Jacke, anthrazitfarbenen Hosen und weissem Koppelzeug. Die Luftwaffe geht in einfarbig dunkelblauer Uniform mit ebenfalls weissem Koppelzeug, die Marine mit «Kieler Knabenanzug» – weisse Bluse, dunkelblaue Hose. Alle Soldaten tragen Knobelbecher und Stahlhelm. Der Zapfenstreich ist eine militärische Abendmusik mit Trommel- und Pfeifenstücken. Er bildet den feierlichsten Bestandteil des deutschen militärischen Zeremoniells und geht auf eine jahrhundertlange Tradition zurück, nach der schon die Landsknechte durch Pfeifer und Trommler zum Aufsuchen ihrer Nachtlager aufgerufen wurden.»

«Semper talis»

«Semper talis» – «Immer dieselben» war der Leitspruch des preussischen 1. Garde-Regiments zu Fuss (1. GRzF). Ursprünglich hatte ihn des Soldatenkönigs Lieblingstruppe, die «Potsdamer Riesengarde», an den Grenadiermützen getragen. Das 1. GRzF war aus zersprengten Gardeangehörigen der bei Jena und Auerstädt (14. Oktober 1806) von Napoleon vernichtend geschlagenen preussischen Armee nach und nach formiert worden. Es trug zunächst, d.h. bis zur Errichtung des 2. GRzF (19. Juni 1813) die Bezeichnung «Regiment Garde zu Fuss». Garnison war seit 1810 Potsdam. Das Regiment wurde im Dezember 1918, nach dem Zusammenbruch der Monarchie, aufgelöst. Die 1. Kp des neu aufgestellten Reichswehr Infanterie-Regiments 9 (IR 9), danach Teil der Wehrmacht, übernahm sodann die Tradition des 1. GRzF. Das IR 9, 1942 in ein Panzergrenadier-Regiment umgegliedert, war ein ebenso angesehener Truppenteil, dessen Offizierskorps sich geistig eng mit der alten preussischen Armee verbunden fühlte. So hatte Generalmajor Henning von Tresckow, einer der führenden Männer des militärischen Widerstandes gegen das NS-Regime, sowohl dem 1. GRzF als auch dem IR 9 angehört. Heute führt das WachBtl BMVg die Tradition des 1. GRzF. Die feierliche Traditionsübernahme hatte am 13. Mai 1961 in Siegburg stattgefunden, in Anwesenheit des letzten Kommandeurs des 1. GRzF, des 91jährigen Obersten aD und Trägers des Ordens «Pour le Mérite» Siegfried Graf zur Eulenburg. In der Urkunde des Semper-talis-Bundes über die Weitergabe der Gardetradition hiess es: «Eine solche Überlieferung ist eine hohe Verpflichtung und eine lebendige Kraft. Mit ihrer Weitergabe verbindet der Semper-talis-Bund die Erwartung, dass das Wachbataillon sich jederzeit, im Frieden und – wenn das Schicksal es gebietet – im Kriege der Leistungen und Taten ihrer Vorgänger würdig erweist.»

Der Traditionsraum befindet sich in der Siegburger Brückberg-Kaserne. Er enthält eine militärhistorisch überaus interessante Ausstellung.

Quellen

Becker Carl: Unter den Fahnen – Das deutsche Heer an der Jahrhundertwende, München o. Jahr.
Bredow-Wedel: Historische Rang- und Stammliste des deutschen Heeres, Berlin 1905/Osnabrück 1972.

Fellgiebel Walther-Peer: Die Träger des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes 1939–1945 – Die Inhaber der höchsten Auszeichnung des Zweiten Weltkrieges aller Wehrmachtteile, Friedberg 1986.

Friedel Alois: Symbole – Feldzeichen – Truppenfahnen, Publikation unbekannt.

Gottke Heinrich: Das Wachbataillon beim Bundesministerium der Verteidigung, unveröffentlichtes Manuskript.

Militärgeschichtliches Forschungsamt/Stein Hans-Peter: Symbole und Zeremoniell in deutschen Streitkräften vom 18. bis zum 20. Jahrhundert, Augsburg 1992.

Presse- und Informationsamt der Bundesregierung: Die Bundeswehr, Bonn 1973.

Scheibert Horst: Die Träger des Deutschen Kreuzes in Gold – Das Heer, Friedberg 1992.

Semper-talis-Bund e.V./WachBtl BMVg: Der Gardist, Mitteilungsblatt, Nr. 2/1996.

Transfeldt/Stein Hans Peter: Wort und Brauch in Heer und Flotte, Stuttgart 1986.

WachBtl BMVg: Kurzer Abriss der Geschichte des Wachbataillons, interne Informationsschrift.

WachBtl BMVg: Tradition des Wachbataillons, interne Informationsschrift.

Sowie Presseberichte, im Text erwähnt.

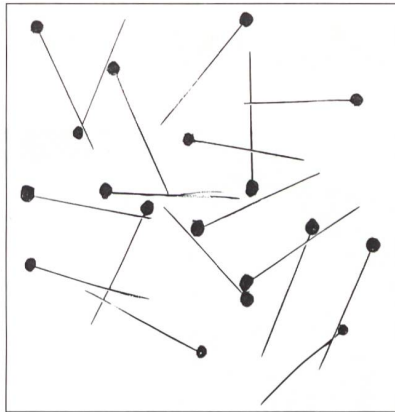
Für weitere Informationen danke ich Hptm aD und Ritterkreuzträger Heinrich Gottke, ehem Angehöriger des WachBtl BMVg, den Hauptleuten Martin Hipp und Bernhard Nick (WachBtl BMVg, S3 Offz/Prot), Hasso Krappe (ehem. Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Militärmusik e.V.), Gerhard Schulze (Premierleutnant und Historiker der «Roten Riesengarde zu Potsdam») sowie Heinz-Günter Jansen (Geschäftsführer des Semper-talis-Bundes e.V.).

«Im Laufe der letzten acht Jahre haben über 50 Soldaten des Wachbataillons Siegburger Mädchen geheiratet. Der Kontakt zur Bevölkerung ist allezeit gut gewesen.»

Aus einem nicht näher bekannten Pressebericht «10 Jahre Wachbataillon», vom Februar 1967.

«Ein Soldat würde aus einem 100 000köpfigen Heer gefunden»

Zahlen, von denen der Bürger keine Ahnung hat



tic. Zahlen und Ziffern werden schon seit vielen tausend Jahren gebraucht, um mit ihnen eine Menge auszudrücken oder ein Mass anzugeben. Das ist noch heute so und wird auch in Zukunft so sein. Nur haben sich diese Werte – je nach Beruf – im Laufe der «modernen Zeit» sozusagen «verpulverisiert» – enorm verfeinert.

Ein besonders typisches Beispiel ist die chemische Analyse, die Wissenschaft vom Nachweis der Stoffe und der Bestimmung von Konzentrationen: Sie ist in Bereiche vorgedrungen, die sich der Vorstellungskraft des ge-

wöhnlichen Bürgers entziehen. Zahlenwerte, mit denen auch die besten Super-Rechner kaum etwas anzufangen wissen.

Worum geht es? Während vor 50 Jahren noch alle Stoffmengen jenseits von einem Zehntel-Promille als «Null» betrachtet werden mussten, können heute Milliardstel-Gramm aufgespürt werden. Mit anderen Worten: Längst hat sich der Analytiker (Analyse = Zergliederung, Untersuchung) daran gewöhnt, dass er ein einzelnes aus einer Million, aus einer Billion oder aus einer Trillion von Teilchen herausfinden soll – so unvorstellbar die entsprechenden «Masseinheiten» ppm (parts per million), ppb (parts per billion) und ppt (parts per trillion) auch für Experten wie für Laien sind und bleiben.

Wie sind nun die verwendeten Messzahlen wie Milli-, Mikro- und Nanogramm einzuordnen, und was hat es mit den Begriffen ppm, ppb oder ppt auf sich? Hier nur ein Beispiel der «Übertragung in die Praxis» von vielen: Man kann sich die Aufgabe vorstellen, einen einzigen Soldaten aus einem 100 000köpfigen Heer zu finden, was auch möglich wäre (was 1 ppm entspräche). Es ist unglaublich, aber wahr. Heute findet man auch die sprichwörtliche Stecknadel im Heuhaufen. All das gehört heute zur stolzen Feststellung der Fachexperten, dass sie jeden gesuchten Stoff beinahe überall und immer finden!

Fühlen Sie sich wohl in Ihrer Haut.



Furfur tritici



Malva silv.



Matricaria chamomilla



Die Schweizer Körperpflgelinie von RAUSCH

Herbaderm

RAUSCH

Der «Schweizer Soldat»: Ein typisches Geschenk von Ihnen.

Militärisch interessierten Personen aus Ihrem Familien-, Freundes- und Bekanntenkreis können Sie mit einem Abonnement der Zeitschrift «Schweizer Soldat» zeigen, dass Sie ihr Engagement verstehen und zu schätzen wissen. Für nur Fr. 48.– (inkl. MwSt) schenken Sie Monat für Monat informative, mutige und kritische Berichterstattungen zu militärpolitischen und wehrtechnischen Fragen, Ereignissen und Veranstaltungen – zwölfmal pro Jahr. Der «Schweizer Soldat»: ein typisches Geschenk von Ihnen.

Bestellschein



Bitte einsenden an:

Huber & Co. AG, Verlag Schweizer Soldat, 8501 Frauenfeld

Ich bestelle 1 Abonnement Schweizer Soldat bis auf Widerruf

(1998 Fr. 48.–/Jahr inkl. MwSt)

Ich bestelle 1 Abonnement Schweizer Soldat für 12 Monate zu

Fr. 48.– (inkl. MwSt)

Name: _____

Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Die Rechnung geht an obige Adresse. Die Zeitschrift ist zu senden an:

Name: _____

Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Geschenkkarte an mich / Empfänger(in). Zutreffendes unterstreichen.